

# Auenschutzpark Aargau – Tätigkeitsbericht 2021

Bruno Schelbert | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

**Auch dieses Jahr tat sich einiges in den Aargauer Auen: Nach jahrelangen Vorbereitungsarbeiten konnte 2021 endlich mit der Renaturierung im Meieried in Mellikon begonnen werden. In Umiken wurde ein Amphibienlaichplatz von nationaler Bedeutung erheblich vergrössert – dank optimaler Zusammenarbeit mit der Abteilung Tiefbau. Für die Fische wurde der Einstieg ins Gewässernetz der Suhre erleichtert und dem Schweizer Alant half man auf die Sprünge.**

**A U E N**  
GEHÖREN ZUM AARGAU  
AUENSCHUTZPARK AARGAU



Fotos: Oekovision GmbH, Widen

*Für die Auenrenaturierung Meieried in Mellikon kommt ein grosser Maschinenpark zum Einsatz.*

Ohrenbetäubend ist der Maschinenlärm in diesem Auengebiet! Keine Spur von Wasser, Ruhe, Auentieren oder wenigstens ein paar Sumpfpflanzen. In Mellikon soll eine Aue entstehen – dort, wo bis 2020 noch Mais, Raps und Weizen wuchs. Neben den neuen Feuchtlebensräumen sollen auch ruderele Trockenstandorte sowie attraktive Beobachtungsplätze für die Besuchenden entstehen und das Landschaftsbild von störenden Beeinträchtigungen befreit werden.

## **Auenrenaturierung Meieried**

Anfang der 1990er-Jahre verstärkten Bund und Kantone die Anstrengungen für eine ökologische Aufwertung des Hochrheins. Im Rahmen des Aktionsprogramms «Rhein 2000» der Internationalen Kommission zum Schutz

des Rheins (IKSR) schlug das damalige Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft zwölf Projekte für die Renaturierung des Hochrheins vor. Die Intention war, zur Umsetzung der anspruchsvollen Ziele von «Rhein 2000» (Rhein als Lebensraum für den Lachs, Erhöhung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt) einen konkreten Impuls zu geben. Als wichtig und realistisch eingeschätzt wurde auch das Projekt Meieried in Mellikon. In der Folge hat der Kanton Aargau die Fläche 2001 als Teil des Auenschutzes in seine Richtplanung aufgenommen und ein Bauprojekt erstellt.

Auf den zwei zur Verfügung stehenden Staatsparzellen wird ein rund 300 Meter langer, rückspringender Altarm in Kombination mit kleinen Buchten entlang des Rheins realisiert. Verschiedene

weitere auentypische Lebensräume für Amphibien, Fische, Vögel und Insekten sowie Ruderal- und Verlandungsvegetationen werden den neuen Lebensraum zusätzlich auf. Das geplante Gewässer mit den Ruderalflächen hat am Rheinufer eine wichtige Trittsteinfunktion als Ersatz- und Durchgangslbensraum für heute ungenügend vernetzte und auf solche Standorte angewiesene Tier- und Pflanzenarten. Zwischen Eglisau und Riethelm herrscht ein grosser Mangel an Trittsteinbiotopen entlang des Rheins.

Mit der Verlegung des Rheinuferwegs an die Böschungskante des neuen Altarms und dem Abbruch des Militärbunkers werden der notwendige Platz für die Aufwertungsmassnahmen und ein störungsberuhigter Bereich geschaffen. Zusätzlich werden eine at-

traktive Aussichtsplattform und eine Feuerstelle als Rastplatz für die Besuchenden an diesem kantonalen Wander- und Veloweg erstellt. Die Bauarbeiten starteten Mitte September 2021 und werden im Sommer 2022 abgeschlossen.

**Neue Laichgewässer im Umiker Schachen**

Grossprojekte haben es allgemein nicht leicht und hinzu kommen dann noch die erforderlichen ökologischen Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen. Alles braucht Platz, aber limitierend ist oft das zur Verfügung stehende Land. So erging es auch der neuen Südwestumfahrung von Brugg. Für

sinnvolle ökologische Massnahmen fehlte hierfür eine geeignete Fläche. Im nahen Auenschutzpark bot sich die Gelegenheit, auf der Schacheninsel ein bestehendes, kleines Amphibien-gewässer zu vergrössern. Weit weg von gefährlichen Strassen konnte eine Tümpellandschaft erstellt werden, die im Schwankungsbereich des Grundwassers liegt. Der tiefste Grundwasserstand ist durch den Abfluss der Mindestrestwassermenge in der Alten Aare des Kraftwerks Wildegg-Brugg vorgegeben. Daran orientierten sich die Bauarbeiten zur Festlegung der Höhe der Tümpelsohle. So wird auch in den trockensten Sommern permanent eine offene Wasserfläche vor-

handen sein. Durch unterschiedliche Tiefen und Formen der Tümpel wird, in Abhängigkeit des Aareabflusses, auch der Pegel des Grundwassers ändern und sich dadurch das Landschaftsbild ständig anders präsentieren. Die Bauarbeiten im Frühjahr 2021 konnten bei ideal tiefen Grundwasserständen ausgeführt werden. Kaum waren die Bagger abgezogen, stieg der Aarepegel infolge lang anhaltender Niederschläge. Unsere neue Landschaft mit vielen kleinen Tümpeln war plötzlich um rund fünf Meter überstaut und es bildete sich eine grosse Wasserfläche mit direkter Verbindung in die Aare.



Fotos: Oekovision GmbH, Widen

Hochwasser können das Landschaftsbild schnell und eindrücklich verändern. Dargestellt ist der Projektperimeter im Umiker Schachen vor (oben links) und nach Erstellung der Tümpellandschaft bei verschiedenen Hochwasserständen.



Foto: Oekovision GmbH, Widen

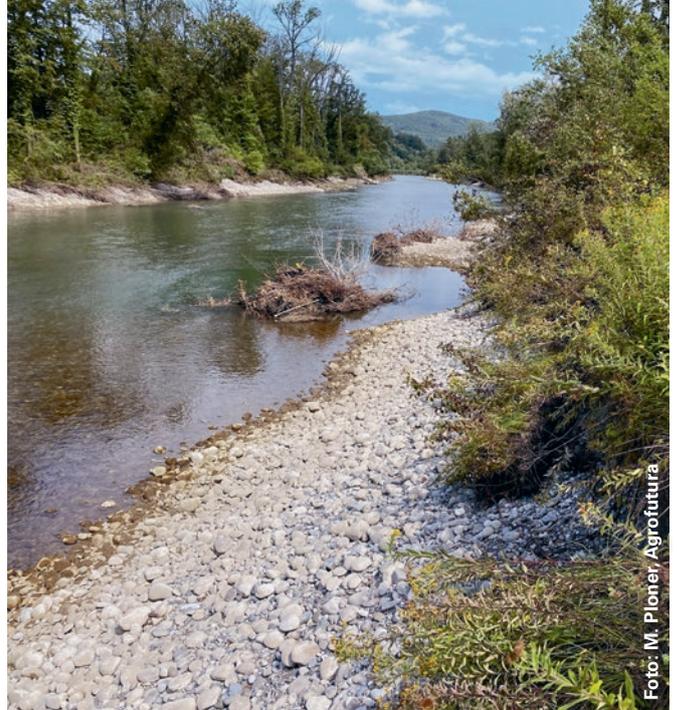


Foto: M. Pioner, Agrotutura

Der ursprüngliche Standort des gelbblühenden Schweizer Alants (*Inula helvetica*) wird allmählich durch Hochwasser erodiert.

Auen sind dynamisch. Hier zeigte sich eindrücklich, wie sie auch ihr Erscheinungsbild in kurzer Zeit ändern können. Durch die temporäre Wasserbindung zur Aare sind auch Fische durch den Wald (!) in die Tümpel eingeschwommen. In Auen ist eben auch die Artenzusammensetzung dynamisch.

Ein Teil des Aushubmaterials konnte zur Förderung des Geschiebetriebes in Form einer Kiesschüttung in die Aare zurückgegeben werden. Das Sommerhochwasser verteilte den Kies bereits auf einer grösseren Fläche.

#### Hochwasser contra Artenschutz

Dynamische Prozesse sind für viele Auenbewohner lebenswichtig. Dies erfordert grossräumige und ungestörte Flusssysteme, die aber in unserer Zivilisationslandschaft nicht mehr vorhanden sind. Die Dynamik kann sich aber auch verheerend auswirken, wenn es sich um den letzten Standort einer Art handelt.

Der Schweizer Alant (*Inula helvetica*) ist eine typische, aber gefährdete Auenpflanze. Sie galt im Aargau als ausgestorben oder verschollen, bis sie 2007 bei den Renaturierungsarbeiten in Rapperswil auf einer kleinen Fläche wiederentdeckt wurde (siehe UMWELT AARGAU Nr. 44, Mai 2009, Seiten 35 bis 36). In den folgenden Jahren wurde versucht, Samen dieses Bestandes auf

naheliegende Standorte auszubringen, die durch Aufwertungsmassnahmen ähnliche Bedingungen aufwiesen. Der Erfolg war vielversprechend, sodass der Kanton einen Aktionsplan für diese Art erarbeiten und Setzlinge in einer Ex-situ-Anlage (Erhaltungsanlage für gefährdete Wildpflanzen ausserhalb des ursprünglichen Lebensraums) vermehren liess. Inzwischen kommt der Schweizer Alant in Aargauer Auen wieder an 16 Stellen vor. Das Überleben dieser Art ist im Moment noch auf periodisches Entbuschen und Neophytenkontrollen angewiesen. Doch es ist zu hoffen, dass sich der Schweizer Alant irgendwann wieder selber verbreiten wird.

#### Vernetzung der Suhre

Die Suhre ist für die Fliessgewässerfauna ein wichtiger Zufluss zur Aare. Kurz vor der Mündung in die Aare befand sich eine Blockrampe, die durch zahlreiche Hochwasserereignisse gravierende Veränderungen erlebt hatte. Durch zwischenzeitliche Umlagerungen innerhalb der Blockrampe ergaben sich schwerwiegende Veränderungen in der Abfolge der Querriegel und bei den Höhenunterschieden. Dadurch war die aquatische Durchgängigkeit nicht mehr beziehungsweise nur noch sehr eingeschränkt gegeben. Im Unter- und Oberlauf dieser Rampe gibt es umfangreiche Laichplätze für kieslaichen-

de Fische. Der Bereich ist auch als Laichplatz von nationaler Bedeutung der stark gefährdeten Fischart «Nase» (*Chondrostoma nasus*) ausgewiesen. Daher kommt der Durchgängigkeit dieses Bauwerks eine über den betroffenen Gewässerabschnitt hinaus reichende Bedeutung zu. Um die ökologische Durchgängigkeit an der Suhre wiederherzustellen, wurde im Herbst 2021 die bestehende Blockrampe durch einen Raugerinne-Beckenpass ersetzt.

Vor der Umgestaltung ergaben sich durch den vorhandenen Einstau im Oberwasser bei niedrigen Abflüssen relativ geringe Fliessgeschwindigkeiten – dadurch wurde viel Feinsediment abgelagert. Ziel der geplanten Massnahmen ist auch eine gewässerökologische Aufwertung des Oberwassers durch die Schaffung von flachüberströmten Kiesbänken und Fliessgewässerstrukturen. Die Auflandungen aus Feinsediment wurden entfernt und potenzielle Kieslaichplätze geschaffen. Durch strömungslenkende Massnahmen mit Totholz (Baumbuhnen, Raubäume, Wurzelstöcke) wird im Gewässer eine bessere Durchströmung der Aufweitung des Flussbetts erzielt. Um auch bei geringen Abflüssen eine ausreichende Wassertiefe für die aquatische Durchgängigkeit zu gewährleisten, wurde eine muldenförmige Niedrigwasserrinne gestaltet.



Fotos: Oekovision GmbH, Widen

*Die alte, aufgelöste Blockrampe wurde im Herbst 2021 in einen Raugerinne-Beckenpass umgebaut, der jetzt von allen Fischarten und auch von jungen sowie schlecht schwimmenden Fischen passiert werden kann.*